

manches andere noch Wünschenswerthe, durch das Improvisirte des Ganzen entschuldigen läßt.

Rühmlichst anzuerkennen ist dagegen, daß das Ganze nicht durch den geringsten Exceß oder muthwillige Störung irgend einer Art getrübt wurde; es war ein schönes Freudenfest, bei dem die allgemeine Heiterkeit nur zum Schlusse durch die Abends mit den Dampfswagenzügen hier angekommenen, wohl übertriebenen Gerüchte über die neuesten, traurigen Vorgänge in Berlin, in eine ernstere Stimmung verwandelt wurde.

Bei der Versammlung im Schießhause sprach sich im Allgemeinen die regste Theilnahme für den patriotischen Fortschritt sowie reger Sinn für Bürgerversammlung, zu deren Belebung und Leitung es auch in Bischofswerda an tüchtigen Männern nicht fehlt, aus.

Wöchten sie wirklich in's Leben treten!

25.

Nachrichten aus Berlin.

Der preussische Absolutismus, der sich von Gottesgnaden dünkte, ist endlich von Volksgnaden überwunden worden. Die preussische Dynastie hat sich, statt in Purpur, in das Blut des Volkes gehüllt; zwischen der blutgetränkten Dynastie und dem preussischen Volke ist jedes Band zerrissen.

Den letzten Nachrichten von Reisenden zufolge bis zum 19. Morgens ist eine Anrede des Königs vom Balcon herab mit der weiß und schwarzen Fahne mit Steinen beantwortet und dem Rufe nach schwarz-roth-gold. Drei Regimenter sollen zum Volk übergetreten sein. Der Aufstand war nun vollends organisirt. Der Kampf dauerte bis 19. früh fort, unter dem Sieg des Volkes. Der König soll gefangen, ein Prinz (Carl oder Waldemar) erschlagen sein. Vor acht Tagen hätte Friedrich Wilhelm Kaiser von Deutschland werden können. Glück für uns, daß er es nicht gemerkt hat.

Aus dem Berichte eines Augenzeugen. — Gegen Mittag (den 19.) wurde ein Erlass, Aufhebung der Censur und ein neu verheißenes Pressgesetz an den Ecken angeschlagen. Die Berliner, welche den großen Unterschied zwischen Pressgesetz ohne Censur und Pressfreiheit nicht kannten, waren in großer Freude darüber. Man jubelte und viele Haufen brachten dem Könige Bivats. Ein Volksredner setzte dem Volke auseinander, daß die Pressfreiheit ganz etwas Anderes und dem Erlass nicht zu trauen sei. Die Freude legte sich; man verlangte die Entfernung des Militairs. Indem hieß es vor dem Schlosse, wo viele Tausend Bürger unbewaffnet standen: das Militair rückt aus! (aus dem Schlosse.) Die Dragoner drangen gegen das Volk vor und suchten es zu zerstreuen, hie-

ben flach, bisweilen auch scharf ein. Das Murren begann. Die Infanterie (12tes Regiment) rückte vor und gab zwei Salven auf die unbewaffneten Bürger. Die neuschateller Schützen aber schossen ihren Offizier, der Feuer commandirte, zuerst vom Pferde, traten zu den Bürgern über und übergaben ihre Büchsen. Es war gegen 4 Uhr. Da fielen zwei Schüsse an der Gertraudtenbrücke, das Signal der Bürger zum Aufstande. Man bewaffnete sich nach Möglichkeit; die Waffenläden lieferten den Bürgern auf Unterschrift ihres Namens die Waffen aus, der Kampf wurde organisirt. Alle Wagen jeder Gattung wurden zu Barricaden benutzt, die Frauen warfen Stühle, Tische u. dgl. aus den Fenstern zu diesem Zwecke; Dächer wurden abgedeckt, um die Steine gegen das Militair zu gebrauchen. Die Erbitterung wurde tödtlich. Die Dragoner und das Kaiser-Franz-Regiment (größtentheils Polen) gingen zu den Bürgern über. Die Artilleriecasernen und die Kanonen (Eisen)-Gießerei brannten am Abend. Die Salven, mit Kanonenschüssen gemischt, dauerten bis 1/4 Uhr Morgens. Die Bürger hatten noch nicht die Oberhand. Bis hierher kämpften noch keine Proletarier, kein Geselle, Lehrbursche u., nur anständig gekleidete Bürger; man hoffte den nächsten Tag auf die Hülfe der untern Stände. Militair von Außen wird nicht weiter in die Stadt gelassen, die Bürger haben die Thore besetzt; die frankfurter und schlesische Eisenbahn hat den Transport von Militair nach Berlin geweigert. Das Blutbad in Berlin ist schrecklich. Die rheinischen Abgeordneten (Beckerath, Camphausen) sollen vom Könige den 19. bis 4 Uhr Nachmittags die Zusage der Forderungen der Rheinländer verlangt haben, ohne welche die Rheinprovinzen sich lossagen würden. Die Zusage ist bis dahin nicht erfolgt, und Briefe vom Rhein lassen vermuthen, daß die Ablösung der Rheinländer schon ausgesprochen sei.

Komme dort, was will, Eins ist sicher: die Politik deutscher Cabinete hat aufgehört, die Politik des Volkes, ein einiges starkes großes Deutschland beginnt. Ihr erstes Bestreben muß sein, mit Frankreich ein Integritäts-Bündniß zu schließen. Polen wird sich erheben, Rußland wird der preussischen Dynastie Hülfe bieten; es wird den Tod finden. Das polnische Reich mit jenen Länderstrecken, deren fremdartige Beimischung Deutschland nicht stark macht, muß wieder hergestellt werden; es ist die natürliche Schutzmauer gegen Rußland. In Krakau soll schon am 18. die Republik proclamirt sein. Der Krieg darum wird unvermeidlich werden, der Sieg der Freiheit über die Barbarei kann nicht zweifelhaft sein; die deutschen Ostseeprovinzen lassen sich wiedergewinnen, Rußland mag sich nach Asien weiter verbreiten. Zu diesem Kriege mögen die deutschen

Soldaten he-
thaten als ö-
Schergen der
Krieg mag
die man dor-

Prinz W-
geben, den
lilität vollzog.
zurück und w-
aber, weil e-
verlassen. E-
geschah auf d-
Hauptquartier
wurden hier
chen. In den
Personen, alle
ten ermordet.
Straße war
worden; der
und das Haus
barsten Blute
dieses Hauses
sie vertheidigte
30 Soldaten
immer höher,
jedes Geschlecht
aus den Höfen
Straßen würd
schleudert. B-
caden nur St-
nahm auch di-
Bürgerschützen
derplatz und f-
das Kartätsche
dennoch hielten
denten gelang
der Fronte zu
haus geschlepp-
pen, das Feu-
senden, der al-
Nacht wüthete
Einen Waffen-
dern öffneten
Freiheit. Den
an vielen Ort-
Polen wurden
Triumph nach
Der Kön-
wie viele Bl-
Das Militair
tionalgarde h-
aus dem Feu-
hat nach ein-
Kampfe, welc-
kostete, Nichts
nig Tags vo-
ben sich als
schießen lassen
nigs erscheine